

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 25 (1899)
Heft: 8

Artikel: Fastnachtsseufzer
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-435004>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und werde furchterlich wild,
Dass uns die „Frankfurter Zeitung“
Einen rechtlosen Raubstaat schilt.

Wer hat denn bei uns geräubert
Jahr lang, jahrein, jahraus?
Die Frankfurter Juden trieben's,
Es war ein Tammer und Grans!

Da durfte man kühnlich sagen,
Ein Raubstaat sei unsre Schwetz;
Nun seit man das Pförtlein zumacht,
Verliert sie natürlich den Reiz.



Us der Bundesstadt.

Chrigel: „Hesches o gläse, Sämi, wäg d'm Bundesrat L., dass'r wollt e Diräkterpostie anäh z'Bärn?“

Sämi: „He nu ja, warum soll er öppa nit, i mah n-eins gönne!“

Chrigel: „I wäge dem drum o, aber chunt's d'r jez afe z'Sinn warum die Pöte dämäg gnecht si? Bisch öppa no geng der Steinig, über Bundesrot heigi z'vill Lohn, wo'd nadlich d'rgäge brüelet heich?“

Sämi: „Nei, d'r donner, nei, das hanj jez richtig o afe ggeh, as si nit mit springe!“

Chrigel: „Abggeh vom springe, aber drus laufe tüe si üs uf dä wäg, drum wär es längste nämme z'fröh, we me hal einisch wurdì Ernst mache mit der B'soldigs-Erhöhig emel o us füfezwanzg Tuiss Fränkli, es wurd de richtig scho bessere!“

Sämi: „Gwüs, gwüs, Chrigel, i glouben — o!“

Doppelinitiative.

Ein Angler geht mit Angeln zwei
Zum Karpenteiche fisichen
Und meint, dass so er sicher sei
Den Karpfen zu erwischen.

Die Schwimmer kennen ihren Mann
Und lassen sich nicht fangen
Und nur mit Gröpplein ist er dann
Verdießlich heimgegangen.

Das Fundament!.

Ein „Hoch!“ dem Kanton Tessin, der marchiert
An der Spitze der Kultur ganz couragiert!
Seinen Frauen gibt er Recht, mit abzustimmen —
Das ist Fortschritt, dem nur beizustimmen!
Aber Eines soll er dabei nicht vergessen:
Diesem Rechte auch die Pflichten anzumessen!
Dass sich ferner unter seiner schönen Frauen langen Haaren
Die berüchtigt kurzen Unlogik-Gedanken nicht bewahren!
Und auch die verdächtigen Pfaffen-Sympathien
Aus den Herzen vor der Bildung Licht entfliehen!
Gleiche Schätzung setzt den gleichen Wert voraus —
Darum, Tessin, bau' vorher ein grösser — Mädchenschülerhaus!

Gehupft wie geslogen.

Dies Jahr sind mal die Staare eher gekommen als der liberale Parteidag.
Eigentlich ist's egal, ob diese Jenen oder Jene Diesen was vorpeisen —
— das alte Lied bleibt's bei Beiden! —

Katersang in der Frühlingsnacht.

Statt „die Philosophie ist die Würze des Lebens,
Ohne sie lebt man dies Leben vergebens!“
Sagen der Freiburger Wissenschaft Antiquare in Kürze:
„Die theologische Philosophie ist die wahre Würze!“

Ein Auskunftsmitteil.

Ün den vielen Eisenbahnprojekten St. Gallen-Togenburg-Linth ist (der Herr sei gelobt und gepriesen) ein neues dazu gefommen, ein Schmals-buren-bähnlein Waldschaft-Lichtenfeig. Es ist nach den bisherigen Erfahrungen anzunehmen, dass es diesem Projekte gehe wie den andern, die ins Unerdliche diskutiert und ewig nie ausgeführt werden. Um den betreffenden Gegenden aber doch zu einem neuen Verkehrsmittel zu verhelfen, mache ich folgenden Vorschlag:

Für den Personenverkehr sollen zwischen Herisau und Wattwil in jeder Richtung täglich zweimal ein Omnibus verkehren. Zur Beförderung der Waren aber sollen in gleicher Weise zwei Möbelwagen dienen, denen im Notfall ein Handwälzelchen angehängt wird. Probiert! Jean Vapeur.

Ganz einfach.

friedensfeinden die da tagen
Will ich hente freundlich sagen:
Dass sie sich mit Grillen plagen
Und an leeren Knochen nagen!
Nicht in Freundschaft, Furcht und Zagen
Musst man die Regenten fragen:
Ob sie künftig sich vertragen?
Helfen bitten nicht und Klagen,
Sollt ihr selber Schlachten wagen,
Um den Friedensfeind zu schlagen!
Nimmt sich so die Welt am Kragen,
Liegt die Kriegslust auf dem Schragen,
Und der Mensch in allen Lagen
Trinkt und schnabelt voll Behagen.

Toni: „Jetz häbts wieder en Präsidet, meh as ebä, die frankricker.“
Sepp: „Was ächt jetz der wieder verübt? S'goht em s'ho öbel gnueg u wird usgföhzelet u uspfiffe s'ischt gad a Pracht.“

Toni: „Aen Thäl pfiff ond die Annere lönd Schrä was möget: er lebe höch!“

Sepp: „Ebä grad nöd! En Galler Herr hät mer vorg'läse: an Schübel Volch thüeg wie bseffä dor d'finger pfiffä, ond en ganze Plätzch wo das nöd könn, thüeg wie verrokt rüefä: „pfiffä Löbert!“ ebä halt au pfiffä öf dä Prä-fönder Löbert.“

Toni: „Ja so! denn wär en Pfiff oder das Gschrä dä glychleg Hond. Wenn er nöd en domme Strohl ist, sött er gad an das pfiff.“

Sepp: „Seb sött er.“

Fasnachtsseufzer.

Die Basler sind witzig das ganze Jahr,
In der Fasnacht sind sie des Witzen bar.
Die Giggernillis nur — die nehm ich ans —
Ist an der Fasnacht ein witziges Hans.

Der Basler Rhein.

Zwä Gätzli.

Em Funkäunzig, tufig sträpl
Wird g'hüechlet über Chopf und Hals;
Ond wenn i hätt' a Pföndli Mehl
So fählt mer nütz meh weder Schmalz.

En Fasnachtunkä giekt men asä
Scho zisla dei as Hopfmas Hus;
Der Hopfma streck die zündrot Nasä
Fäst chösterlang zom Pflester us.

Chäp: „Was saisch a Du zu dener schünä 800 Meter grosse Jumpfärä,
wo mä gad iez am vordära Glärnisch giecht?“

Fridli: „800 Meter? Das isch gad a-n-artigs Maitali; woher isch iez das Chröttli ufeimal du?“

Chäp: „Kämnst die Sag vum Vrinälisgärtli? — Gut, das isch iez ebä fälb Vrinäli.“

Fridli: „Währlis, chämnisch Räkt ha. Aen-ebig rars Maitali, aber a chlei wuel groß!“

Chäp: „D'Lüt find hält fruehner nich gröfer gäf, wo sie si nich nüd händ müesa under der Fabbriagättür düggä.“

Fridli: „Hüt wurd si mängä gärn düggä, wenn die Türe gad wieder usgienged!“

Chäp: „Jetz häsch Du Räkt; läb wuel!“

Der Herr Gemeinde-Präsident von Airolo.

Mit seinem Sasso rosso ist der eng verwandt,
Das merkt nun schon das ganze Land:
Als Jener droht mit neuen Rissen,
Ist dieser schlemmigt — ausgerissen!



Chueri: „So so, Rägel, jetz verlürid
'r dänn die schön Ussicht, uf die ständig
Hünd'rsammlig bi d'r Gmäesbrugg, es isch
doch goppel au chärtwilig gä für Eu!“

Rägel: „Gönd m'r vom Stand eweg
mit astige Dummheit, oder meined'r öppen
i wäst'i mi Salot und d'r Chabis für
d'Chaz?“

Chueri: „Nä näi, für d'Hünd
händ'r e bis jetz g'wäsche, wo's zur Nach-
inspäktion cho sind cho kontrolliere!“

Rägel: „Gwahret'i und chömet m'r
vor d'Augen, Chueri, wenn's a d'r Abstimmg nid Orníg gid!“